



DIE PHILOSOPHIE DES FEUERNIS

TEXT FRIDOLIN JAKOBER | FOTOS ANDREA BADRUTT/DIEBÜNDNER

Die Feuerstelle im Wohnbereich hat die Baugeschichte von Graubünden geprägt und hat – vom einfachen Herd bis zum handwerklich und stilistisch ausgefeilten Eisen- oder Kachelofen – eine breite Palette von historischen Wärmequellen geschaffen. Heute feiern Herd und Holzofen auch im modernen und funktionalen alpinen Wohnstil eine Renaissance, denn Perler & Co. baut antike Öfen um und schafft dabei mit modernster Feuertechnik schöne Wärme für flammende Gefühle.



Es war einst das 1. Haus am Platz, das alte Hotel Via Mala in Thusis. Vor dem 1. Weltkrieg logierte hier die High Society Europas und akklimatisierte sich zwei Wochen lang ans Gebirge. Dann ging's mit der Kutsche über den Julier ins Engadin. Wenig später ersetzte die historische Albula-Linie der Rhätischen Bahn die Kutschen, die Gäste fahren direkt ins Engadin – und das alte Hotel wurde in Wohnungen aufgeteilt, an denen der Zahn der Zeit nagte. Aus diesen Wohnungen rettete Architekt Reto Joos mehr als zwanzig schöne Zylinderöfen, oder besser das, was davon noch übrig war.



Damals – Anfang des 20. Jahrhunderts – hatte man nämlich die Gebinde der Eisenöfen innen vor Ort mit Steinen aus dem Bachbett aufgemauert und so waren diese stilvollen Wärmequellen, die einst von Diensthofen reicher Leute eingeheizt wurden, inzwischen ausgebrannt. Joos suchte deshalb nach einem Ofenbauer, der mit Tradition umgehen kann und der antike Öfen liebevoll restauriert und für den heutigen Gebrauch einrichtet und umbaut. So kam der Architekt aus Thusis auf die Werkstätte Perler & Co.

Er selber ist ein Aficionado von traditionellen Feuerungen und pendelt zwischen Chiavenna und Thusis hin und her. Im geschindelten Haus, gleich beim Bahnhof Thusis, betreibt er einen der historischen Zylinderöfen aus dem Hotel Via Mala, mehr noch – er heizt damit das ganze Haus. Klar, dass man dann in den Schlafzimmern eine Bettflasche braucht, doch der Ofen – der inzwischen dank Perler von der Küche her befeuert wird und der einen neuen Rauchabzug hat – gibt eine so mollige und schöne Wärme ab, wie es kein anderes Heizsystem schafft. Aus dem grossen Panoramafenster sieht man auf die Bäume im Garten, auf die Via Mala mit Hohen Rätien und bis zur Spitze des Beverin. An der Holzwand hängt das Geweih eines kapitalen Steinbocks.

Auch lange nachdem das Feuer niedergebrannt ist, geben die Schamottsteine im Inneren des Ofens die gespeicherte Wärme ab. Ein Gefühl der Behaglichkeit breitet sich aus und beruhigt die Seele. Dabei kann ein Rohstoff verwendet werden, der in Graubünden reichlich vorkommt, das Holz. Denn es gehört heute noch zu den Lieblingshobbys vieler Menschen in Graubünden, mit der eigenen Axt im eigenen Wald Brennholz für den Winter zu schlagen.

Heute erscheint uns das urtümlich, doch dürfen wir nicht vergessen, dass zum Beispiel beim berühmten Walser Haustyp, der in Graubünden verbreitet ist, das ganze Haus rund um die Feuerstelle eingerichtet wurde. Und es ist noch gar nicht lange her, da waren ein solcher Ofen oder ein einfacher Eisenherd bereits ein Luxus, der dem Adel vorbehalten war. Die Ofenbaukunst hat im Laufe der Jahrhunderte eine reiche Blüte von Stilen getragen, und ein historischer Ofen verleiht einem Raum Stil und Geschichte. Neben dem Tavetscher Ofen mit der schweren Specksteinplatte waren es in Graubünden schon bald kleinere Modelle aus Eisen oder Gusseisen mit oder ohne Kacheln, von denen noch unzählige auf Maiensässen und in alten Häusern stehen.



Heute ist kaum einer mehr gezwungen, sein Haus mit Holz zu heizen. Öl, Gas, Elektrizität haben das Feuerholz an vielen Orten ersetzt. Doch der Holzherd, auf den heute eine wachsende Zahl von Gourmetköchen schwört, und der Holzofen, der gemütlich in der Stube bullert, setzen zur Renaissance an. Sie gehören zum Bündner Haus und sind heute – dank liebevoller Restauration und Einrichtung für einen modernen Feuerungsbetrieb durch Perler & Co. – auch in Sachen Ökologie durchaus mit anderen Feuerungen konkurrenzfähig. Denn beim Holz entfallen die Transportwege und der Ofen wird für gewöhnlich erst dann eingeheizt, wenn's kalt wird. Er gibt dem Menschen die Wärme ab, die dieser braucht. Doch – wie so vieles – ist Heizen mit Holz auch eine Frage der Philosophie oder mehr noch des alpinen Lebensstils. Es ist ein Schritt zurück zu unseren Vätern und ein Schritt vorwärts zu einem Leben mit der Natur.

>>>www.perler.ch